27.11.2022

Sehr geehrte Frau Dr. Jahn

sehr geehrte Frau Rentsch,

sehr geehrte Mitglieder des DEKT-Kollegiums,

mit großem Befremden habe ich von Ihrer Entscheidung erfahren, die Nakba-Ausstellung auf dem Markt der Möglichkeiten beim kommenden DEKT in Nürnberg nicht zuzulassen. Eine Begründung für diese Entscheidung haben Sie nicht gegeben. Ihre Entscheidung ist umso unverständlicher, als diese Ausstellung seit 2008 nicht nur in über 80 Städten in Deutschland und anderen Ländern gezeigt wurde, sondern seit 2010 auch - ohne jede Beanstandung - auf mehreren DEKT. Ich habe seit dem DEKT 1977 in Westberlin an zahlreichen DEKT mitgewirkt (auf Podien, im Markt der Möglichkeiten, als journalistischer Beobachter und in anderen Funktionen) und auch für den kommenden DEKT in Nürnberg meine Mitwirkung auf einem Podium zum Ukrainekrieg zugesagt. Ein vergleichbarer Vorgang ist mir nicht in Erinnerung.

Als einer von rund 50 Personen des öffentlichen Lebens, die diese Ausstellung unterstützen, ersuche ich Sie dringend um eine möglichst zeitnahe Begründung für Ihre Entscheidung.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Zumach

29.11.2022

Sehr geehrte Frau Rumpf, sehr geehrter Herr Zumach, vielen Dank für Ihre Erläuterungen. Sie hatten in dem Anschreiben nach einem persönlichen Gespräch gefragt. Wir können gerne sprechen, wie Sie mit der erhaltenen Zulassung umgehen und ihren Stand gestalten möchten. Meine Sekretärin kann einen Termin mit Ihnen vereinbaren. Die Entscheidung, Ihre Organisation, Flüchtlingskinder im Libanon e.V., mit der genannten Einschränkung hinsichtlich der Nakba-Ausstellung beim Kirchentag zuzulassen, hat das Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages getroffen. Ich kann Sie hier nur nochmals um Kooperationsbereitschaft und Verständnis für diese Entscheidung bitten.

Mit freundlichen Grüßen, auch im Namen unserer Generalsekretärin Frau Dr. Kristin Jahn,

Stefanie Rentsch

Dr. Stefanie Rentsch
Studienleitung
Vorstand gesellschaftspolitisches Programm

Von: Zumach <zumach@taz.de>

Gesendet: Donnerstag, 1. Dezember 2022 09:43

An: Rentsch, Dr. Stefanie <s.rentsch@kirchentag.de>; irumpf@lib-hilfe.de

Cc: Gottschaldt, Anne <a.gottschaldt@kirchentag.de>; info@kirchentag.de;
generalsekretariat <generalsekretariat@kirchentag.de>

Betreff: Re: Nakba-Ausstellung

Sehr geehrte Frau Dr. Rentsch,

danke für Ihre Antwort. Ich bin allerdings sehr verwundert, daß es Ihnen als verantwortlicher Studienleiterin des DEKT und selbst der Generalsekretärin des DEKT nicht möglich ist, die Gründe für eine Entscheidung zu benennen, die Sie den von dieser Entscheidung Betroffenen mitgeteilt haben. Stattdessen verweisen Sie auf das Präsidium des DEKT. Daher bitte ich Sie um die zeitnahe Übermittlung der Namen und Kontaktdaten der Mitglieder des Präsidiums, von denen ich dann hoffentlich die Begründung für die Entscheidung erfahre, die NAKBA-Ausstellung beim DEKT in Nürnberg nicht zuzulassen.

Um einem eventuelles Mißverständnis auszuräumen, das möglicherweise Ihrer Formulierung "Ihre Organisation..." in Ihrem an mich und Frau Rumpf gerichteten Schreiben zu Grunde liegt: der Verein Flüchtlingskinder im Libanon ist NICHT meine Organisation. Ich bin - wie in meinem Schreiben an Sie ja erläutert - lediglich einer von rund 50 öffentlichen Unterstützern der NAKBA-Ausstellung.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Zumach

6.12.2022

Sehr geehrter Herr Zumach,

vielen Dank für Ihr Antwort. Erlauben Sie mir noch ein Wort zum Prozedere beim Kirchentag: Der Kirchentag ist ein Mitmachfestival, bei dem jede und jeder eingeladen ist, sich mit eigenen Ideen und Projekten für das Programm zu bewerben. Alle Bewerbungen, vom Workshop bis hin zum Stand auf dem Markt der Möglichkeiten, werden von verschiedenen vom Präsidium eingesetzten Expertengremien durchgesehen und geprüft. Für jeden Kirchentag werden die Entscheidungen durch das Präsidium neu getroffen und gelten für den jeweils einzelnen Kirchentag. Ein Recht auf Zulassung besteht nicht. Eine Begründung für eine Ablehnung oder Zulassung erfolgt in keinem Fall.

Im Fall des Vereins Flüchtlingskinder im Libanon e.V. wurde der Verein für den Markt der Möglichkeiten zugelassen, um über seine Aktivitäten zu informieren. Die Gruppe hat die

Zulassung, die Einladung zum Marktstream sowie einen Standplatz erhalten. Es gibt für den Kirchentag 2023 in Nürnberg die Einschränkung, dass die Nakba-Ausstellung nicht gezeigt werden soll. Die Möglichkeit für ein persönliches Gespräch wurde dem Verein eröffnet.

Mit freundlichen Grüßen, Stefanie Rentsch

Dr. Stefanie Rentsch
Studienleitung
Vorstand gesellschaftspolitisches Programm

Deutscher Evangelischer Kirchentag
Verein zur Förderung des Deutschen Evangelischen Kirchentages e.V.
Magdeburger Str. 59 | 36037 Fulda

12.12.2022

Sehr geehrte Frau Rentsch,

vielen Dank für Ihre Antwort. Ihrer Aufklärung über das Procedere beim Kirchentag bedurfte es allerdings nicht. Über dieses Procedere bin ich seit meiner ersten Mitwirkung bei Kirchentagen im Jahre 1977 bestens informiert. Ich weiß auch, dass kein "Recht auf Zulassung" besteht. Ein solches Recht hat auch niemand behauptet oder verlangt.

Allerdings besteht in einer rechtsstaatlichen Demokratie, in deren Rahmen die DEKT seit 1949 stattfinden, der berechtigte Anspruch, Gründe für eine Entscheidung des DEKT-Präsidiums zu erfahren. Zumal, wenn diese Entscheidung die Praxis des Präsidiums vorangegangener DEKT verändert und zudem das Verfassungsrecht auf Meinungsfreiheit einschränkt.

Sie schreiben: "Eine Begründung für eine Ablehnung oder Zulassung erfolgt in keinem Fall." Ich kann und will noch nicht glauben, daß dieser Satz tatsächlich die Praxis/Beschlußlage des aktuellen Präsidiums korrekt beschreibt. Für frühere Präsidien trifft er auf jeden Fall nicht zu. Bei vorangegangenen DEKT wurden Begründungen für Ablehnungen den davon Betroffenen durchaus mitgeteilt.

Aus den genannten Gründen bestehe ich darauf, die Begründung für die Nichtzulassung der NAKBA-Ausstellung zu erfahren und darüber hinaus auch, wer die Mitglieder des vom Präsidiums eingesetzten "Expertengremiums" waren, die diese Nichtzulassung empfohlen haben.

Ich wiederhole daher meine bereits in meinem Schreiben an Sie vom 1. Dezember geäußerte Bitte um eine zeitnahe Übermittlung der Namen und Kontaktdaten der Mitglieder des Präsidiums, damit ich diese um eine Antwort auf meine Fragen ersuchen kann.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Zumach